

\_GinnyWeasley\_

# **Black Heart**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Habt ihr euch schon immer mal gefragt, wie Voldemort seine Kindheit im Waisenhaus verbrachte und letztendlich zur schwarzen Magie kam?

Und was hat das alles mit dem neuesten Zugang im Waisenhaus zu tun?

Meine Fanfiction wird Voldemort auch einmal in einen ganz anderen Licht zeigen, weit vor seinen ersten Morden!

Lest sie euch durch, es lohnt sich! ;)

## Vorwort

„Und es war als wäre damit nicht nur ein Leben gegangen sondern auch alles Glückliche aus diesem Raum, denn das Baby, welches mit starrem Blick die Uhr ansah strahlte etwas Dunkles und Bedrohliches aus und Mrs Cole sowie Mr Gordon lief ein Schauer durch Mark und Bein beim Anblick des stillen Säuglings.“

Da dies meine erste FF ist, bitte ich nicht zu hart über sie zu urteilen.

Die meisten der hier handelnden Figuren gehören ganz allein J.K. Rowling und es werden lediglich einzelne Personen frei erfunden.

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Eine rätselhafte Begegnung
3. Zauberei und andere Lügen
4. Der Zirkusbesuch

# Prolog

Vor dem geschlossenen Fenster hörte Mrs Cole die ersten Feuerwerkskörper knallen. Kopfschüttelnd betrachtete sie die bunten Lichter die sich am Himmel verbreiteten. Sie hielt noch nie viel von diesem ganzen Silvesterkram. Sie empfand Silvester auch nicht als Neuanfang, es änderte sich sowieso nie etwas. Sie empfand das Leben eher wie einen ewigen Kreislauf aus dem man niemals ausbrechen könne.

Zumal dieser Abend besonders nass und kalt war, draußen sah sie große, stürmische Schneeflocken auf die gefrorene Erde des kargen Hofes runter rieseln. Sie hatte vor 2 Monaten in dem Waisenhaus als Betreuerin angefangen. Es war kein gut bezahlter Job und besonders erfüllend war er auch nicht, aber sie brauchte das Geld und hatte Probleme als Neuling einen Job zu finden. Immerhin war das Essen gar nicht so schlecht und sie hatte oben auf dem Dachboden ihr eigenes, kleines Reich.

An diesem Abend jedoch sollte sie sich noch Jahre später erinnern können. Sie brachte gerade Mary Brown, die an der Gelbsucht litt, eine Kanne Tee ans Bett, als das laute „DindDong“ an der Tür die Ankunft eines Besuchers verriet. „Evelyn? Könntest du bitte nachsehen wer an der Tür wartet?“, rief Mrs Cole. Nach einem hastigen Getrappel ertönte die piepsige Stimme von Evelyn: „Es ist eine Frau! Oh! Ich glaube sie kann nicht mehr richtig stehen, sie scheint Wehen zu haben! Soll ich sie reinlassen?“ „Ja bitte sie doch rein. Mary? Geht es dir wieder besser? Es scheint mir, als wäre dein Teint rosiger geworden.“ „Ja, es geht mir auch wieder besser, danke Mrs Cole.“, antwortete Mary. Mrs Cole bemerkte gar nicht wie das schwangere Mädchen den Raum betrat, doch als sie sich umdrehte sah sie, in welcher schrecklicher Verfassung sie war. „Guten Abend, ich bin Mrs Cole.“ „M...Me...Merope...“, sagte sie mit schmerzverzerrten Gesicht, bevor sie noch auf der Türschwelle zusammenbrach. „Ach du lieber Herrgott! Evelyn, hole doch bitte Mr Gordon, unseren Arzt und sage ihm er solle gleich seine ganze Ausrüstung mitbringen!“ Nachdem Evelyn mit schnellen Schritten den gut aussehenden Arzt aufsuchte, ging Mrs Cole langsam zu der armen Merope. Vorsichtig setzte sie die Schwangere an den Türrahmen und versuchte sich an den Erste-Hilfe Kurs, welchen sie vor ein paar Jahren absolviert hatte, zu erinnern. Sie stellte einen unregelmäßigen Herzschlag und flache Atmung fest. „Merope? Können sie mich hören?“ Keine Reaktion. Nun sprach sie noch deutlicher und lauter zu ihr: „Verstehen sie mich? Ich heiße Mrs Cole und bin eine Neuanfängerin in diesem Waisenhaus. Wir wollen ihnen helfen.“ Ein plötzliches Husten verriet, dass Merope langsam zu sich kam. „Ich ha...habe schreckliche Schmerzen...“, stöhnte sie. „Wir geben ihnen etwas dagegen aber erstmal müssen wir sie von dieser Türschwelle wegschaffen.“ „Mein Mann...er ist nicht hier...“ „Ich denke er wird noch kommen“, antwortete Mrs Cole in einem keineswegs überzeugenden Ton, denn in Wirklichkeit glaubte sie nicht, dass der Vater des Babys noch erscheinen würde, sie hatte schon zwei Mal solch einen ähnlichen Fall erlebt und jedes mal brachte die Mutter ihr Kind allein auf die Welt. Ein schnelles Treppe- runtersteigen verriet die Ankunft von Mr Gordon. „Hallo Hannah.“, begrüßte er Mrs Cole und mit einem Blick auf die schwächliche Schwangere sagte er: „Wie heißt sie?“ „Ich glaube sie heißt Merope...“ „Mmh seltsamer Name, oder? Nagut ich denke wir bringen sie am besten in das Krankenzimmer im

1. Stock.“ Mit gemeinsamen Kräften und unter großem Stöhnen von Merope gingen sie zu dem besagten Zimmer und bei dem Öffnen der Tür berührten sich die Hände von Mrs Cole und Mr Gordon einen kurzen Augenblick, worauf Mrs Cole knallrot anlief. Sie hegte eine heimliche Leidenschaft für den jungen Arzt. „Oh, tut mir leid...ich wollte nur...“ „Ist schon gut“, unterbrach er sie, auch er fühlte sich in der Gegenwart der hübschen Blondine sehr wohl. Nachdem sie das Mädchen in ein gemütliches Bett in der Mitte des Raumes verfrachtet hatten, fing diese auch gleich an voller Schmerz laut aufzuschreien. „Ist schon gut, Mrs Cole kümmert sich um sie. Ich komme in 5 Minuten wieder, mit einem Schmerzmittel“, sagte Mr Gordon mit seiner beruhigenden Stimme. Als er wieder den Raum betrat, hatte Mrs Cole der Schwangeren eine Mischung aus Schürze und Kleid angezogen. „Die Fruchtblase ist schon geplatzt und der Muttermund ist auch sehr groß, ich denke das Baby wird nicht mehr lange auf sich warten lassen“, bemerkte der junge Arzt, „Merope, ich gebe ihnen jetzt etwas von dem Schmerzmittel hier, danach wird es ihnen etwas besser gehen.“ „Danke“, antwortete sie, unter starken Wehen leidend. Draußen wurde das Schneesturm immer heftiger und durch den Ritzen pfeifte der Wind. Mit einem Blick auf die Uhr stellte Mrs Cole fest, dass es in einer halben Stunde Mitternacht sein würde. „Sie müssen jetzt ganz fest durch atmen und dann fest drücken, ja genau so, ich sehe sogar schon den Kopf des Kindes! Und noch einmal durch atmen und drücken ja gut so!“ Mrs Cole tupfte in dieser Zeit

immer wieder einen feuchten Lappen auf die schweißnasse Stirn der werdenden Mutter. Nach einer knappen halben Stunde war das Baby dann endlich da- es schrie nicht, es sah sich nur im Raum mit seinen kleinen, dunklen Augen um, so als wollte es die Helfer gründlich prüfen. In diesem Moment läutete die Uhr das neue Jahr ein und vor dem Fenster tobte Jubel, ausgelassene Stimmung und bunte Lichter wurden in den tiefschwarzen Himmel geschossen. Mrs Cole übergab der kraftlosen Mutter ihr Kind. „Hoffentlich sieht er wie sein Vater aus,“ sagte Merope. Normalerweise hätte sich Mrs Cole über so eine Aussage stark gewundert, doch im Angesicht dessen, dass sie wirklich keine Schönheit war, überraschte es sie nicht. „Wie soll er denn heißen?“, unterbrach Mr Gordon das Muttergück. Mit einem tiefen Atemzug antwortete sie: „Tom... wie sein Vater und...und Vorlost, wie mein Vater und mit dem Nachnamen... Ri...Riddle.“ Nach diesen letzten Worten sank sie in ihr Bett zurück und schloss die Augen. Und es war als wäre damit nicht nur ein Leben gegangen sondern auch alles Glückliche aus diesem Raum, denn das Baby, welches mit starrem Blick die Uhr ansah strahlte etwas Dunkles und Bedrohliches aus und Mrs Cole sowie Mr Gordon lief ein Schauer durch Mark und Bein beim Anblick des stillen Säuglings.

# Eine rätselhafte Begegnung

Ich weiß ich hab die Fanfiction ewig an den Nagel gehängt, aber ich hoffe, dass euch auch das zweite Kapitel gefällt:)

---

Es sind seit der rätselhaften Geburt von Tom Vorlost Riddle fünfeinhalb ruhige Jahre vergangen. Er war zwar im allgemeinen ein sehr stilles Kleinkind, aber Mrs Cole, die anderen Kinder und Bediensteten des Waisenhauses gewöhnten sich an die seltsame Art von Tom Riddle. Die Leiterin des Waisenhauses, Grace O' Connor, war sogar sehr angetan von dem kleinen, hübschen, schwarz haarigen Jungen.

Es war ein ungewöhnlich heißer Sommer und der sowieso schon kleine Fleck Wiese auf dem Hof des Waisenhauses verbrannte kläglich unter der siedenden Hitze. Ein paar Kinder spielten noch in dem Schatten des Hauses Verstecke, ehe sie zum Mittagessen rein gerufen wurden.

„Wollen wir nicht Tom mal fragen, ob er mitspielen möchte?“, fragte Billy Stubbs, mit einem Blick auf den still in der Ecke sitzenden Jungen.

„Ach der spielt nie mit, der ist gern allein,“ antwortete der sechsjährige Eric Whalley. „Ja genau, versuche es erst gar nicht, wer ist dran?“ warf ein langhaariges, blondes Mädchen ein. Doch Billy, der diese Argumente nicht sehr überzeugend fand, packte die Neugier zu dem kleinen Tom und so ging er zu ihm. „Hallo ich bin Billy.“ Tom, der offenbar gerade aus seinen Tag träumen erwachte, blickte zu dem Jungen mit dem runden Gesicht auf. „Tom,“ murmelte er. „Willst du vielleicht mit uns verstecken spielen?“ fragte Billy hoffnungsvoll. Sein Gegenüber schaute ihn jedoch nur mit einem schiefen Lächeln an. „Nein,“ sagte er kurz angebunden. Wir könnten auch was anderes machen, ich könnte dir mein Kaninchen zeigen,“ sagte Billy. Doch bevor Tom den Mund aufmachen konnte, rief eine energische Stimme aus dem Türrahmen, „Essen kommen!“, und die beiden gingen rein.

Im Esszimmer angekommen wurden die Kinder gebeten sich schnell hinzusetzen.

„Ruhe bitte!“, rief Mrs O' Connor, „ich möchte euch Sofia Dashwood vorstellen. Ihre Eltern sind vor ein paar Tagen gestorben und ich wünsche mir, dass ihr sie hier freundlich willkommen heißt und nun Guten Appetit!“

Alle Kinder begannen zu Essen, doch Tom schaute neugierig zu Sofia. Ganz anders als alle anderen Waisen wirkte sie keineswegs traurig über den Tod ihrer Eltern.

Die meisten Kinder die hier neu waren, schauten betrübt zu Boden und brauchten Wochen ehe sie ein Wort sagten und sich mit ihrem Schicksal abfanden. Sofia dagegen strahlte eine Mischung aus Gelassenheit und Langeweile aus.

„Du kannst dich zu mir setzen, wenn du willst,“ sagte Tom in einem ruhigen Ton und alle anderen Kinder blickten erstaunt zu ihm. Es war das erste Mal, dass Tom offensichtliches Interesse an einem Kind zeigte. Auch die Erzieher wirkten erstaunt, doch Mrs. O' Connor lächelte nur. „Das ist wirklich sehr nett von dir, Tom,“ sagte sie.

Sofia setzte sich zu ihm und sie aßen still schweigend.

Nach dem Essen gingen alle wieder auf den Hof. Sofia brach sich von einem kleinen Baum einen Stock ab und wedelte damit enttäuscht in der Luft herum, immer unter den wachsamen Blick von Tom. Plötzlich wurde es eiskalt. Die Luft schien zu gefrieren und Tom's Atem bildete kleine Wölkchen. Die Kinder schauten verwirrt in die Gegend, schließlich war es eben noch unerträglich heiß und nun schienen die Temperaturen um den Gefrierpunkt zu sein. Fröstelnd flüchteten die Kinder in das sichere Haus. Nur Tom und Sofia blieben wie angewurzelt stehen, denn mitten auf dem Hof standen sie.

Zwei große und in schwarze Umhänge gehüllte Wesen. Sie röchelten hörbar und schwebten langsam zu den dunkelhaarigen Jungen hinüber. Dieser beobachtete sie wiederum mit wachsendem Interesse. Inzwischen waren die Wesen bis auf einen Meter zu dem Jungen herrangeschwebt. Unvermittelt blieben sie in der Luft stehen, Angesicht zu Angesicht mit dem Jungen. In dieser Position verharrten sie einige lange Sekunden.

Sie spürten, dass weder der Junge, noch das Mädchen Angst empfanden.

Plötzlich stießen sie nach oben und binnen 5 Sekunden waren sie nicht mehr zu sehen.

Mit den Wesen verschwand auch die Kälte und es schien um 30 Grad wärmer geworden sein. Tom jedoch blieb reglos stehen, immer noch fasziniert von der Aura, welche die Kapuzenwesen ausstrahlten.

Dann, Minuten später wie es schien, packte Tom die angewurzelte Sofia an den Arm und rannte mit ihr ins Haus, vorbei an den Rufen der anderen Kinder was er da eben gemacht hätte, hoch in sein Zimmer.

Dort angekommen setzte er Sofia unsanft auf sein Bett und starrte sie an.

Nach einer Weile fragte er: „du hast sie eben auch gesehen, nicht wahr?“

„Ja, das habe ich.“, antwortete Sofia mit unergründlicher Miene.

„Aber die anderen Kinder konnten sie nicht sehen, oder?“, hakte er nach.

„Nein, ich denke nicht...“

„Aber warum?“

„Ich weiß nicht. Ich dürfte sie eigentlich auch nicht sehen.“

„Was meinst du damit?“, fragte Tom verwundert.

Nun schaute Sofia den blassen Jungen mit einem abschätzenden Blick von oben bis unten an. Sie war sich nicht sicher, ob sie ihm diese Information geben konnte. Aber immerhin konnte er die Dementoren auch sehen, also musste er eine gewisse Begabung besitzen. Sie musste irgendwie mehr über diesen Jungen rausbekommen, aber das setzt nun mal voraus, dass sie sagt was sie ist.

Schließlich antwortete Sofia mit geheimnisvoller Stimme: „Ich bin ein Squib.“

# Zauberei und andere Lügen

*Ja ich weiß, das Ende des Kapitels ist ein bisschen abgehackt, aber das wird sich mit dem 4. Kapitel dann wieder fügen :)*

*Viel Spass beim Lesen!*

*Lg Eure \_GinnyWeasley\_*

---

Tom sah Sofia mit unwissender Mine an. „Was ist das, ein Squib?“, fragte er schließlich.

Nach einem kurzen Seufzer antwortet sie: „Ein Squib stammt aus einer Zaubererfamilie, erbt aber die magische Begabung der Eltern nicht. Meine Eltern meinten immer ich sei ein genetischer Defekt und behandelten mich auch dementsprechend schlecht. Sie sperrten mich immer im Keller ein, es war ihnen zu peinlich, das eine so ehrwürdige, reinblütige Familie, wie wir es waren einen Squib gebar. Vor ein paar Tagen dann, hielt ich es nicht mehr aus und flüchtete. Ich denke nicht, dass sie mich vermissen. Jedenfalls kam ich dann zu diesem Waisenhaus und behauptete meine Eltern seien tot, das macht die Sache einfacher.“

„Moment, magische Begabung, Zauberei?!“, sagte Tom und lachte. „Sowas gibt es nur in Märchen!“

„Oh nein, Zauberei gibt es wirklich!“ erwiderte Sofia ein wenig verärgert.

„Ach komm schon, das sind doch nur Ammenmärchen!“

Damit war Tom wohl zu weit gegangen, denn Sofia funkelte ihn nur noch zornentbrannt an und stampfte aus dem kleinen Zimmer.

Tom verstand die Welt nicht mehr. Warum erzählte Sofia ihm auch so einen Blödsinn? Dabei dachte er, sie wäre anders als die anderen Kinder, aber da hatte er sich wohl getäuscht.

Aber warum konnte sie dann auch die Kapuzenmänner sehen? War das vielleicht so etwas wie eine optische Täuschung? Doch warum wurde es dann plötzlich so kalt? Immerhin hatten sie Hochsommer! Wurde er vermutlich verrückt? Nein, das kann nicht sein, die anderen Kinder haben die Kälte ja auch gespürt... und Sofia...sie hatte sich doch auch gesehen. Er hatte wohl zu schnell über sie geurteilt, er glaubte ihr zwar immer noch nicht, aber nach allem was er über ihre Familie gehört hatte, war diese nicht wirklich gut mit ihr umgegangen. Tom hatte zwar selber nie eine richtige Familie gehabt, aber das eigene Kind im Keller einzusperren (diesen Teil kaufte er ihr noch ab) gehörte seiner Meinung nach nicht zu einem glücklichen Familienleben. Vielleicht ist sie wegen dieser ganzen Sache nicht mehr ganz richtig im Kopf.

Nun schämte er sich ein wenig. Aus irgendeinem Grund hatte er das Gefühl, dass Sofia mit ihm auf einer Wellenlänge war und er hatte sie einfach ausgelacht. Noch dazu hatte er zu keiner anderen Person so eine Hingezogenheit gefühlt, wie bei ihr. Die anderen Kinder interessierten ihn nicht, sie waren ihm zu primitiv, genau wie die Erzieher. Sofia jedoch war anders, einfach anders!

Sein Entschluss stand fest: er musste sich bei ihr entschuldigen.

Gesagt, getan. Er war gerade auf dem Weg zu dem Zimmer, von dem er wusste, dass es das einzig Freie war, welches sie als „Neue“ beziehen könnte, als Sofia auch schon mit hochrotem Gesicht vor ihm stand.

„Es tut...“ begann Tom, doch Sofia unterbrach ihn. „Es tut mir Leid, ich hätte dir das nicht sagen sollen. Du denkst jetzt bestimmt ich bin total verrückt!“

„Ach nein,“ log Tom „ist schon okay, es tut mir auch Leid, ich hätte dich nicht auslachen sollen.“

„Freunde?“ fragte Sofia ihn. „Freunde!“ antwortete Tom und beide fingen an zu lachen.

In den nächsten Wochen gab es kaum einen Moment, den die Beiden nicht zusammen verbrachten.

Zusammen gingen sie auf den Dachboden und forschten in den verstaubten, alten Büchern, die dort lagen.

Zusammen ahmten sie Mrs. Cole nach, wenn diese sich über unsauber zurück gelassene Plätze am Abendbrotstisch aufregte.

Zusammen stahlen sie sich vom Hof, um in dem kleinen Laden auf der gegenüberliegenden Straßenseite die mit buntem Zuckerguss verzierten Torten zu betrachten.

Zusammen spielten sie dem armen Billy Stubbs Streiche, in dem sie sein Kaninchen versteckten.

„Schau mal Sofia,“ sagte Tom an einem ihrer kleinen Ausflüge zum Tortengeschäft und zeigte auf ein Plakat, „morgen gibt es ganz in der Nähe eine Zirkusvorstellung! Wir könnten ja mal Mrs.“

O' Connor fragen, ob sie dort mit uns hin geht?!“

„Ja, das wäre super! Ich war noch nie bei einer Zirkusvorstellung, ich habe nur manchmal die Zirkus wägen an meinem Kellerfenster vorbei ziehen sehen. Aber dann fragst du Mrs. O' Connor, sie frisst dir ja förmlich aus der Hand!“ erwiderte Sofia lachend.

„Okay.“

Grinsend gingen die Beiden zu Mrs. O'Connors Arbeitszimmer. Leise klopfte Tom an der Tür, worauf auch gleich ein „Herein“ folgte.

„Ah, Tom mein Lieber, was hast du denn?“ fragte Mrs. O' Connor und zwinkerte ihn an.

Sofort versprühte Tom wieder allen Charme den er aufbringen konnte und fragte: „Mrs O'Connor, ich sehe schon wieder, dass sie hier viel zu hart arbeiten, ich denke da könnten sie etwas Erholung vertragen.“

„Nun, das ist sehr aufmerksam von dir, ich bin in letzter Zeit wirklich etwas gestresst.“

„Dann hätte ich die perfekte Lösung für sie! Durch die Türgitter vom Hof sah ich auf der anderen Straßenseite ein Plakat von einer morgigen Zirkusvorstellung. Ich denke es wäre schön, wenn wir uns diese anschauen würden.“

„Das ist tatsächlich eine tolle Idee, Tom, ja ich denke das könnten wir machen, ich sage am Besten gleich Mrs. Cole Bescheid.“

Fortsetzung folgt...

# Der Zirkusbesuch

Sorry ich bin ein bisschen Schreibfaul, aber lest sie euch durch, es lohnt sich ;\*

---

Am nächsten Morgen standen alle Waisenkinder voll freudiger Erwartung vor dem großen, bunten Zirkuszelt. Ausflüge waren für sie eine Seltenheit, da meist das Geld fehlte.

Auch Tom und Sofia freuten sich auf die Veranstaltung. Sie hatten auf dem Plakat gelesen, dass auch viele exotische Tiere vorgeführt wurden und da die Beiden bis jetzt nur auf Bildern Tiere wie Löwen und den gefährlichen Krokodilen gesehen haben, waren sie ganz besonders aufgeregt.

So reihten sich also alle in einer Reihe ein und gingen geduldig ins Zirkuszelt. Als sich Sofia und Tom, die ganz vorne in der Reihe standen, jedoch in die erste Reihe gleich neben den Tierkäfigen setzen wollten, drängte sich Eric Whalley dazwischen.

„Hey Tom, du glaubst doch nicht wirklich, dass du dir mit deiner komischen Freundin die besten Plätze wegkrallen kannst?!“, rief er und stieß Tom und Sofia zu Boden.

„Hast du sie nicht mehr alle?!“ Tom kochte vor Wut und obwohl Eric sehr stämmig und mindestens einen Kopf größer als er war, hätte er ihn am liebsten auf der Stelle verprügelt.

„Nun ist aber genug Jungs!“, rief Mrs Cole und stellte sich zwischen sie.

„Du kannst dich doch auch eine Reihe weiter nach hinten setzen, da sieht man doch auch gut, Tom.“

„Ja Mrs. Cole“, sagte Tom mit gewohnt, ruhiger Stimme, allerdings funkelten seine Augen Eric mit tiefstem Hass an.

„Glaub ja nicht, dass du mir damit Angst machen kannst!“, sagte Eric und lachte laut auf.

Zum Glück fing die Vorstellung im nächsten Moment an, sodass sich alle auf ihre Plätze setzten und es nicht zu weiteren Eskalationen kam.

Ganz gebannt schaute das Publikum den Akrobaten zu, wie sie sich auf atemberaubende Weise verrenkten oder die bunten Clowns, wie sie die Leute mit witzigen Aktionen zum Lachen brachten.

Sofia und Tom jedoch interessierten sich nicht sonderlich für die Leistungen der Zirkusleute.

Sie fanden die gefährlichen Tiere viel reizvoller.

Die anmutigen Löwen, wie sie durch Feuerringe sprangen, oder die riesigen Elefanten, wie sie durch das Zelt stapften und Wasser aus ihren Rüsseln staßen.

„Und nun, meine Damen und Herren, begrüßen sie bitte unsere Boa Constrictor Nathi! Kommen sie ruhig näher und fassen sie sie an, sie ist ganz zahm!“

Eine Schlange! Das war nun wirklich ein Tier nach Toms Geschmack. Er hatte zwar noch nie eine in echt gesehen, allerdings fand er sie schon auf Fotos sehr schön!

Langsam näherte er sich der Schlange und irgendwie hatte er das Gefühl, dass er regelrecht von ihr angezogen wurde.

Er streckte seine Hand aus und streichelte die schuppige Haut der Schlange. Sie fühlte sich seidigglatt und wunderbar kühl an! „Was für ein wunderhaftes Wesen!“, stieß Tom in seiner Begeisterung aus.

„Danke.“, hörte er von irgendwo her als Antwort.

Moment mal?! Er sah sich in der Menge um, doch niemand schien irgendwas gesagt zu haben.

War das etwa...nein das kann nicht sein!

Er sah zur Schlange und tatsächlich. Sie hatte den Kopf gehoben und fixierte Tom nun mit ihren schwarzen Knopfaugen.

Wie gebannt schaute er in diese wunderschönen Augen, und plötzlich gab es nur noch die Schlange. Er sah keinen anderen Menschen mehr, vergaß wo er war, er hatte sich verloren.

Verloren in den Tiefen dieser klugen Augen.

„Ja du hast ganz richtig gehört, ich verstehe dich.“ zischte die Schlange. Ja diese Worte kamen von der Schlange! Tom konnte es nicht glauben...

„Aber das ist doch nicht möglich...“, setzte Tom an, doch Eric unterbrach diesen magischen Moment.

„Wasn bei dir kaputt?! Warum redest du so komisch und warum schaut dich diese doofe Schlange so an?!“

Tom kochte vor Zorn. Nun bemerkte er wieder die Menschen um ihn herum, welche ihn ganz verduzt anstarrten und er blickte noch einmal zur Schlange, die zu verstehen schien.

Plötzlich brach ein Tumult aus. Die Boa hatte sich aus den Armen ihres Pflegers befreit und schlängelte nun ganz gezielt auf Eric Whalley zu, der es mit der Angst zu tun bekam.

Mit einem gewaltigen Satz nach vorne riss die Schlange ihr Maul auf und grub ihre Zähne in Erics Bein.

Dieser schrie vor Schmerz auf fuchtelte mit den Armen rum- doch die Schlange war schon verschwunden.

Die Leute im Zirkuszelt schrien auf und Mrs. Cole rannte zu Eric und trug ihn aus dem Zelt hinaus.

Nur der Pfleger stand noch da, mit leeren Armen und einem ängstlichen Gesichtsausdruck.

Mit schnellen Schritten ging Sofia, die am Platz geblieben war, zu Tom.

„Was war denn das?!“ sagte sie.

„Ich weiß es nicht, ich hatte irgendwie das Gefühl, als ob die Schlange mit mir reden würde...“

„Ach das ist doch Unsinn, Schlangen können nicht reden!“

„Aber warum hatte sie mich dann so angeschaut?“

„Das hast du dir bestimmt nur eingebildet, komm lass uns schauen wie es Eric geht, verdient hatte er es ja, ich mag ihn einfach nicht...“

Fortsetzung folgt...

---

Na schon gespannt wie es weiter geht? Wenn euch die Story gefallen hat, dann lasst doch ein paar Kommentare da, das ermutigt mich zum Weiterschreiben! :)